

Mittwoch, 15. Februar 2012

# „Querschnitt der Gesellschaft und keine Eliten“

Montessori Grundschule stellt auf Ganztagsunterricht um – Schülerzahl soll sich mehr als verdoppeln

Die Montessori Grundschule im Rheinberger hat drei Jahre nach ihrer Gründung die staatliche Anerkennung erhalten (wir berichten unten). Der Beschluss des Landes umfasse die Option zur Einrichtung einer Ganztageschule, die zum kommenden Schuljahr umgesetzt werde, berichtet Peter Schweitzer, Vorsitzender des Trägervereins.

Größere Umbauten seien nicht notwendig. Die Mahlzeiten werden, wie in anderen Ganztagschulen, von einer Großküche geliefert. Viele Eltern hätten die Informationstage im Januar besucht. Die Nachfrage war größer als erhofft. „Wir kalkulieren für das neue Schuljahr mit 50 Schülern. Ein Großteil der Anmeldungen liegt vor“, äußert sich Schweitzer zufrieden. Mittelfristig sollen 70 Schüler unterrichtet werden, ausreichend Platz sei vorhanden. Aktuell lernen 31 Mädchen und Buben in den Jahrgangsstufen eins bis vier nach der von Maria Montessori entwickelten Methode.

Die Anzahl der Lehrer und Pädagogen wächst mit. Drei fest angestellte Lehrer, eine Kunstlehrerin, eine Sozialpädagogin und ein Sportlehrer gehören momentan zum Team. Ob und wie viele Lehrkräfte künftig gebraucht werden, hänge von den endgültigen Anmeldezahlen ab, berichtet Schulleiterin Ulrike Hohmann-Lütvogt. Die positive Nachricht aus Mainz mache vieles leichter. Die staatliche Anerkennung sei für die Schule eine Bestandsgarantie. Seit der Bekanntgabe sind die Bewerbungen von zuvor schwierig zu findenden Lehrkräften gestiegen. Auch finanziell macht sich das Schreiben



„Hilf mir, es selbst zu tun“, lautet die Grundidee der Montessori-Schule, in der Kinder altersübergreifend miteinander lernen. Nimoe (5) und Freimut (7) gefällt es im Rheinberger. (Foto: Stegner)

aus der Landeshauptstadt bezahlt. „Bis zu 80 Prozent der Personal- und Sachkosten werden bezuschusst“, informiert Peter Schweitzer. Dennoch sei die Schule auf die finanziellen Hilfen der Eltern angewiesen. Der Beitragssatz pro Monat und Kind liegt je nach Einkommen gestaffelt zwischen 160 und 320 Euro. „Ob wir ein Kind an der Schule aufnehmen, ist grundsätzlich nicht vom Geldbeutel abhängig“, betont Schweitzer. Die Klassen seien ein Querschnitt der Gesellschaft und keine Eliten. Die Schüler kämen zur Hälfte aus der Stadt und dem Landkreis. Da die nächsten Montessori-Schulen in

Landau und Saarbrücken sind, kommen auch Kindern aus Zweibrücken in den Rheinberger.

Schulleiterin Ulrike Hohmann-Lütvogt ist von der Qualität der Lernmethoden überzeugt. Um von Beginn an die Einrichtung mitgestalten zu können, habe sie sich als Beamtin freistellen lassen. Nachteile habe sie hingenommen. Die Stärken der Montessori-Lehre liegen ihrer Meinung nach auf der Hand. Durch den altersübergreifenden Unterricht würden die Kinder in ihrer Neugier nicht gebremst, sondern können nach ihrem gewünschten Tempo vorgehen. Dazu werden eigene Lernmateria-

lien verwendet. Anders als in vielen Regelschulen arbeiten die Schüler nicht ausschließlich an Tischen, sondern auch entspannt auf Arbeitstapichen und an Holzbänken. Die Mischung unterschiedlicher Begabungen und Eigenschaften sollen das soziale Verhalten schärfen. „Jeder lernt von jedem“. Hausaufgaben im klassischen Sinn gibt es keine. „Hilf mir, es selbst zu tun“, lautet die Grundidee, schwärmt Hohmann-Lütvogt.

Die ersten drei Jahre seien nicht leicht gewesen. Finanziell müsse sich die Schule selbst tragen, berichtet Schweitzer. (est)